

# Altes Buch stößt Recherche an

Gerhard Klußmeier zeichnet Reise des Abenteuerschriftstellers Karl May nach

**HOHENSTEIN-ERNSTHAL** – Gerhard Klußmeier ist nicht nur Vorsitzender der Hamburger Jazzgesellschaft, sondern auch Teil des wissenschaftlichen Beirates des Karl-May-Hauses. Vier Bücher schrieb der ehemalige Redakteur einer Zeitschrift bereits über den Abenteuerschriftsteller. Der 72-Jährige wirkte auch am Werk „Sitz im Hotel ich weltverloren“ mit, das heute im Textil- und Rennsportmuseum vorgestellt werden soll. Georg Müller sprach mit ihm.

**Freie Presse: Sie haben in Ihrem Buch die Reise Karl Mays in das niedersächsische Gartow nachgezeichnet. Wie lange haben Sie daran geschrieben?**

**Gerhard Klußmeier:** Eigentlich ging es recht schnell, da wir eine gewisse Basis durch die Veröffentlichung in den Karl-May-Haus-Informationen hatten. Da ist die Reise schon etwas dokumentiert. Der Kulturverein Gartow kam auf mich zu, da könne man doch ein Buch daraus machen.

**Wie haben Sie recherchiert?**

Initialzündung war ein Anruf. Ein Mann sagte, dass er ein Buch besitze, das Karl May seiner Großmutter, also der Großmutter des Mannes, widmete. Er fragte, ob ich daran Interesse habe. Als er mir später das Buch gab, fragte ich nach Bildern. Nachdem ich sie hatte, klemmte ich mich dahinter und bekam die Lebensdaten heraus. Anhand der Dokumente, auch derer des Karl-May-Verlages, ließ sich die Reise präzise nachvoll-

ziehen. Meine Mitautorin machte unglaubliche Erkundungen. Sie forschte zum Beispiel in Kirchenbüchern nach. So trugen wir Stück für Stück den Inhalt zusammen.

**Was war das für ein Buch, das Sie bekamen?**

Karl May hatte 1898 die Studienreise für ein humorvolles Theaterstück unternommen. In Gartow lernte er den dortigen Arzt kennen. Seiner



Gerhard Klußmeier  
Autor

FOTO: PRIVAT

**„Karl May war reich und warf mit Trinkgeldern um sich. Die Polizei wurde auf ihn aufmerksam.“**

Frau schenkte er eines seiner Bücher. Es heißt „Weihnacht“ und war damals eine Neuerscheinung. Karl May übernachtete in einem Hotel und war mit einer Stammtischrunde befreundet. In dem Hotel trug er

seine Abenteuererzählungen vor. Alle haben ihm gebannt zugehört, der Bürgermeister, der Lehrer, der Sägewerksbesitzer und der Arzt natürlich auch. Wir haben die Nachfahren ausfindig gemacht.

**Haben Sie eine Anekdote parat?**

Karl May hielt während seiner Reise in einer Gastwirtschaft im Ort Karpn an. Dort sah er, dass ein Mädchen anschreiben lassen wollte, weil sie kein Geld hatte. Karl May erinnerte sich an seine eigene schwierige Jugend. Die Wirtin hatte einen kleinen Kaufmannsladen. Er sagte: „Packen Sie ihr alles ein, was sie tragen kann. Ich bezahle dann alles.“ Das Mädchen erzählte ihm, dass ihre Mutter krank sei. Durch unsere Recherchen konnten wir die bislang unbekannte Familie finden.

**Wie ging es weiter?**

Karl May gab dem Vater 100 Mark für Medikamente. Das war damals eine unglaubliche Summe. Er war gerade auf dem Höhepunkt seines Schaffens. Karl May war reich und warf mit Trinkgeldern um sich. Die Polizei wurde auf ihn aufmerksam. Es wurde gesagt, er sei ein Hochstapler und nicht der echte Karl May. Er durfte das Hotel so lange nicht verlassen, bis ein Telegramm aus Radebeul da war. Da stand drin, dass er der Echte ist und dass er eben solche Sachen macht. Das ist eine verbürgte Angelegenheit, also wirklich passiert.

**SERVICE Die Lesung** beginnt heute Abend um 18.30 Uhr im Textil- und Rennsportmuseum. Der Eintritt ist frei.